Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 10

Rubrik: Telespalter : alpenländischer Yeti

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alpenländischer Yeti

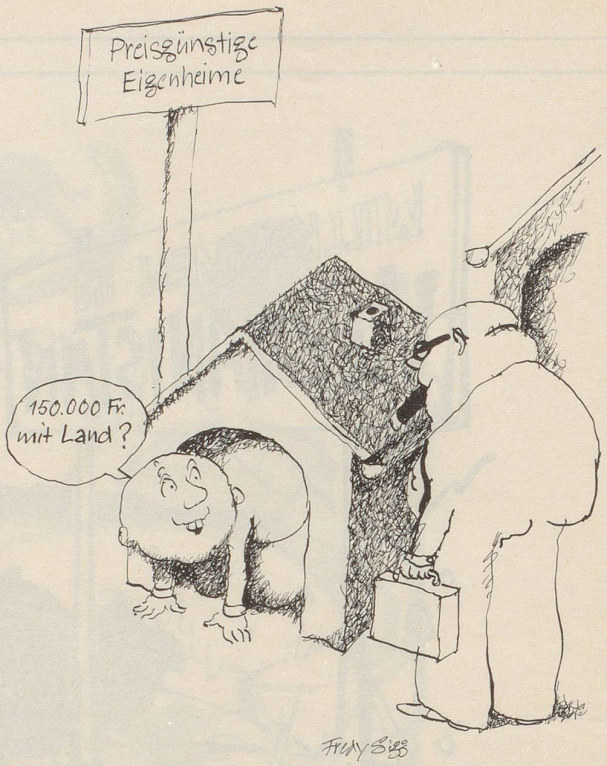
Als die Römer nach vierhundertjähriger Herrschaft eilig unser Land verliessen, waren die vordem keltischen Helvetier längst zu Romanen geworden, die fliessend lateinisch sprachen. Nach dem Abzug der Schirmherren brachen die Germanen in Form von Alemannen aus dem ennetrheinischen Forst hervor, zogen brüllend, plündernd und brandschatzend, wie das ihre Art war, durch die helvetischen Lande und setzten sich dort fest, wobei die lateinische Kultursprache der überlebenden Helvetier allmählich vom gutturalen Gekrächze der Barbaren vergewaltigt wurde.

Mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit dürfen wir annehmen, dass die Unterdrückten die neue germanische Amtssprache, die ihnen eine Ballung hässlicher Konsonanten abforderte, durch absichtliche Uebersteigerung noch mehr vergrässlichten, um ihre Résistance zu manifestieren. Der Verlust der lateinischen Zunge ist ein Trauma, das noch heute an der helvetischen Volksseele nagt, und deshalb haben wir es seit jeher verschmäht, ein aufdringlich reines Hochdeutsch zu sprechen.

Dafür rächen sich nun die normalen und regelrechten Germanen jenseits des Rheins, indem sie für jeden Fernsehfilm, worin ein vertrotteltes Wesen das deutsche Publikum erheitern soll, einen Schweizer oder eine Schweizerin anheuern. So geriet ich, beispielshalber, jüngst in eine Folge der Artisten-Serie «Salto mortale», und da die Szene gerade in der Schweiz spielte, lauerte ich auf neuen Unglimpf – und wurde fündig.

Es mag ja noch angehen, dass man da auf stillen Flurwegen zum Flughafen Kloten fuhr, wo die Hostessen weisse Häubchen trugen, die der deutsche Regisseur offenbar als Melkerinnen-Hütchen ansah. Aber dass die Hostess in der Swissair-Maschine auftragsgemäss wie ein Trampel daherredete, war mir denn doch zuviel, weil ich an unsere netten fliegenden Mädchen dachte. Und dass als Kontrastfigur für einen wie immer hochüberlegenen, weltgewandten Deutschen ein geistig zurückgebliebener alpenländischer Yeti eingefangen wurde, müsste nach meinem Dafürhalten wegen Verletzung der Menschenrechte bestraft werden – es sei denn, die Verteidigung vermöchte glaubhaft darzutun, dass der Paul Bühlmann eben immer so ist.

Telespalter



Eine eidgenössische Kommission macht drei Dutzend gezielte Vorschläge zur staatlichen Förderung des Wohnungseigentums.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass olympische Winter- oder Sommerspiele nur ideelle und wirtschaftliche Vorteile, aber keine Nachteile mit sich bringen. Noch hat keiner den volkswirtschaftlichen Schaden berechnen können, der weltweit entsteht, wenn Schausportsüchtige bis 4 Uhr morgens vor dem Flimmerkasten ausharren und dann völlig übernächtigt zur Arbeit gehen, Pfuscharbeit liefern und Verkehrsunfälle produzieren. Vom «aus den Fugen geratenen» Familienleben ganz zu schweigen ... *Schtächmugge*

«Zum Teufel mit dem Völkerrecht!»

rief ein iranischer Minister aus, als sechs Amerikanerinnen und Amerikaner mit kanadischen Pässen und gefälschten iranischen Ausreisevisen das gastliche Land verliessen. Ausreisevisen gibt es wohl nur in hochzivilisierten Ländern, wie ja überhaupt Iran als ein Hort des Völkerrechts bekannt ist. Die Angelegenheit sollte im Interesse der fünfzig so wohlwollend zurückbehaltenen Beamten der Botschaft geheim bleiben, doch ein Journalist – auch diese Sorte gibt es – erfuhr, was sich zugetragen hatte, und veröffentlichte es mit allen Einzelheiten. Daraufhin musste man die Rückkehrer feiern, und Präsident Carter sandte ein Danktelegramm an den Präsidenten von Kanada.

Man versteht die Empörung des iranischen Ministers. Wohin käme man, wenn die Menschen, denen man gar nichts vorzuwerfen hat, sich ohne Ausreisevisum auf die Reise nach ihrer Heimat begeben dürften? *n. o. s.*

Konsequenztraining

Sie schimpfen über Gelddenken, Materialismus und Konsumgesellschaft – und dann verlangen sie mehr Lohn ... *Boris*

«Sie sollen meine Memoiren schreiben. Brauchen Sie mich dazu?»